

Therapie der auditiven Verarbeitungs- und Wahrnehmungsstörungen (AVWS) bei Kindern im Vorschulalter

**Praxisnahe Beispiele aus der Frühförderung des Landesbil-
dungszentrums für Hörgeschädigte Oldenburg (LBZH-OL)**

Anke Rott

Landesbildungszentrum für Hörgeschädigte Oldenburg

1 Teilleistungsbereiche der auditiven Verarbeitung und Wahrnehmung

Bereich Wahrnehmung:

- Synthese
- Ergänzung
- Analyse
- Identifikation
- Diskrimination

Bereich Verarbeitung:

- Separation (dichotisches Hören)
- Selektion (Figur-Grund-Wahrnehmung)
- Lokalisation (Richtungshören)
- Differenzierung (Geräusche)

Weitere Teilleistungsbereiche, die in die Förderung am LBZH-OL ein-
fließen:

- Höraufmerksamkeit
- Lautheitsempfinden
- Entdecken
- Verstehen

2 Therapie- und Fördermöglichkeiten

Direkt mit der Aufnahme in den Kindergarten (KiGa) des LBZH-OL, wird interdisziplinär mit der individuellen Beobachtungsdagnostik, dem Ausschluss weiterer Defizite, u. a. durch Hinzuziehen weiterer Fachbereiche z. B. Ergotherapie, Optometrie, etc. begonnen.

Zeitgleich finden ergänzende Testungen zur Verlaufsdagnostik, z. B. SETK 3-5 (Grimm, 2001), AVAK (Hacker & Wilgermein, 1998), AWST-R (Kiese-Himmel, 2005) statt.

Einen erheblichen Anteil der Anamneseerstellung, nehmen die Elterngespräche ein. Dies ermöglicht im Therapieverlauf schneller gemeinsame Zielsetzungen zu formulieren und umzusetzen.

Aus diesen Maßnahmen ergeben sich der Förder- und Therapieplan. Reihenfolge und Gewichtung der Förder- und Therapieinhalte ist individuell auf das einzelne Kind abgestimmt und wird dezidiert im Förderplan festgehalten. Die Förderplanerstellung und Fortschreibung erfolgt interdisziplinär, unter Einbeziehung der Elternarbeit.

Zu diesem Zeitpunkt wird in der praktischen Therapiearbeit bereits an der Ritualisierung des Fördergeschehens gearbeitet, um dadurch dem Kind Sicherheit und Routine im Therapieablauf zu vermitteln. Dies geschieht z. B. durch das Entzünden einer Kerze zu Beginn der Therapieeinheit (TE) oder dem Stempeln eines Abdrucks auf den Handrücken zum Ende der TE.

3 Praxisnahe Darstellung der Therapieinhalte einzelner Teilleistungsbereiche der AVWS

Die Reihenfolge der nachstehend aufgeführten Teilleistungsbereiche stellt keine Wertung dar und ist je nach Störungsbild individuell gelistet und ausgeprägt. Als Ausnahme dazu wurde bereits von Flöther, Behrens und Rink-Ludwig (2007) der Grundsatz eines durchgängig hörgerichteten und inputorientierten Umgangs mit den Kindern formuliert:

"Hören, Hinhören und Zuhören stehen im Vordergrund der Interaktion. Der Schwerpunkt therapeutischer Angebote und Anforderungen liegt auf der (differenzierten) Aufnahme und Verarbeitung auditiver Angebote. Die expressiven Leistungen der Kinder werden zunächst nicht offensichtlich bewertet und nicht gesondert gefördert" (S. 40).

3.1 Höraufmerksamkeit (auditive Aufmerksamkeit)

Die Höraufmerksamkeit beinhaltet das Lenken der allgemeinen Aufmerksamkeit auf allgemeine Schallereignisse.

Dies geschieht in der Regel in der Gruppenförderung durch Erzählrunden oder Morgenkreise und in der Einzelförderung (EF) durch das Erarbeiten einer positiven Horch- bzw. Lauschhaltung, z. B. mit Vorlesegeschichten oder dem Geschichtenerfinden mit vorgegebenen Wörtern („drei schöne Worte“).

3.2 Entdecken

Entdecken meint hier die Fähigkeit, zwischen dem Vorhandensein von Geräuschen und Stille zu unterscheiden.

Die Förderung erfolgt durch den Einbau von Ablenkeräuschen und der Nutzung von Umweltgeräuschen (z. B. Schulglocke, Einsatzfahrzeug, Geräusche aus dem Nebenraum).

Auch aus einer Reihe von Geräuschen ein bestimmtes Geräusch (z. B. Tempo, Kugelschreiber, Knackfrosch) herauszuhören, zählt hierzu.

Zuvor vereinbarte Signalworte aus Geschichten herauszuhören („drei schöne Worte“) oder auch „Start-Stopp-Spiele“ sind weitere Möglichkeiten diesen Teilleistungsbereich zu fördern.

3.3 Lokalisation (Richtungshören)

Eine Förderung in diesem Bereich erfolgt im Sinne einer Sensibilisierung durch bekannte Therapieinhalte wie:

- Spieluhr, Eieruhr verstecken und finden lassen
- Mit verbundenen Augen in die Richtung eines Geräusches/einer Stimme bewegen; mit dem Finger den Bewegungen der Stimme/des Geräusches folgen
- Aus welcher Richtung kommt der LKW/der Zug/das Gebell?

3.4 Diskrimination

Als Fähigkeit, Unterschiede zwischen Geräuschen und Lauten, z. B. in der Tonhöhe, -länge, -dauer, -abfolge, dem Tongemisch oder der Lautstärke wahrzunehmen, erfolgt die Förderung der Diskrimination entsprechend vielfältig. Tonhöhen können mit Musikinstrumenten, z. B. dem Xylophon (gleicher Ton oder verschieden; welcher Ton war höher oder tiefer), diskriminiert werden.

Auch durch den Einsatz von Stimme erfolgt Förderung: Wer war das? Mit geschlossenen Augen den Sprechern lauschen und benennen (zweimal der Gleiche oder zwei Verschiedene?)

Sprache als Fördermittel kann beispielsweise über Reimwörter (gleich oder verschieden, richtig oder falsch), eingesetzt werden.

Identifikation, als Ergänzung zur Diskrimination, bezieht sich auf die Fähigkeit, das Gehörte zeigen, benennen bzw. zuordnen zu können (wer hat was gesagt, bellt der eigene Hund oder ein fremder?).

3.5 Verstehen

Verstehen meint die Fähigkeit, die Bedeutung des Geräusches bzw. der sprachlichen Mitteilung zu verstehen.

Dies ist zunächst an den Kontext gebunden und z. T. nur mit deutlich sichtbarem Zusammenhang zwischen einer Handlung, einem Ereignis und/oder einem Gegenstand erfassbar.

Später, mit wachsender Hörerfahrung, ist das Verstehen auch unabhängig vom sichtbaren Zusammenhang abstrahiert möglich. Bedeutet beispielsweise auf Geräuschebene das Türklingeln, dass die Tür geöffnet werden soll oder lieber nicht? Fordert der bellende Hund zum Spiel auf oder ist das Gebell ein Angriffssignal?

Auf Stimmebene geben die Stimmlage und -stärke Hinweise auf die emotionale Befindlichkeit. So kann beispielsweise „Komm' mal her“, sowohl freundlich als auch bedrohlich oder positiv überrascht ausgesprochen werden.

Die dem Entwicklungsalter des Kindes angepasste Förderung enthält vielfältige Hörerfahrungen, mit und ohne Kontext. Dabei profitieren die Beteiligten von einer emotionsreichen Sprache und dem großzügigen Einsatz von Humor.

Es sollte jedoch unbedingt bedacht werden, dass Ironie erst ab einem Lebensalter von etwa zehn Jahren erfasst werden kann!

3.6 Selektion (Figur-Grund Wahrnehmung)

In diesem Teilleistungsbereich erfolgt die Förderung im Sinne einer Sensibilisierung.

Durch Verdeutlichung des Störschall-Nutzschall-Verhältnisses wird die Sensibilität für eine persönliche „Hörhygiene“, nämlich der Reduzierung des Störschalls, erarbeitet. Dies führt in der Folge zur Verringerung der Höranstrengung. Besondere Aufmerksamkeit benötigt dieser Aspekt beim Eintritt in die Schullaufbahn und bei Kindern, die bereits eingeschult sind.

Eine mögliche Übung wäre, aus Alltagsgeräuschen eine Stimme herauszuhören.

3.7 Auditive Merkfähigkeit

Bezeichnet die Fähigkeit nacheinander stattfindende Schallereignisse in der korrekten Reihenfolge speichern und verarbeiten zu können.

Diese Fähigkeit hat Auswirkungen auf den Grammatikerwerb, den Wortspeicher und den Wortabruf. So ist z. B. ein sinnentnehmendes Lesen nur beim Erfassen des Satzes bis zum Satzende möglich.

Eine Förderung in diesem Teilleistungsbereich könnte u. a. durch das Memorieren einer Reihenfolge von Tönen oder Geräuschen erfolgen. Auch mehrteilige (wenige) Handlungsaufträge oder andere Memorierungsaufgaben (z. B. eine Einkaufsliste merken) werden dabei eingesetzt. Kofferpacken, Spickzettel, stille Post und weitere Spiele dieser Art werden ebenfalls eingesetzt.

Je älter die zu therapierenden Kinder, umso ausgeprägter erfolgt die kompensatorische Nutzung anderer Sinnesmodalitäten!

3.8 Ergänzung zur auditiven Merkfähigkeit

Häufig auftretende Folgeprobleme bei Defiziten im Bereich der auditiven Merkfähigkeit liegen im Erfassen von Zahlenreihen und Zahlenbildern. Das Memorieren von Farben und dem Alphabet sind ebenfalls davon betroffen. Eine kompensatorische Nutzung anderer Sinnesmodalitäten wie Visus und Motorik ist in solchen Fällen unbedingt erforderlich. Eine visuelle Hilfestellung könnte im individualisierten „Zahlen verstecken“ liegen (siehe Abb. 1).

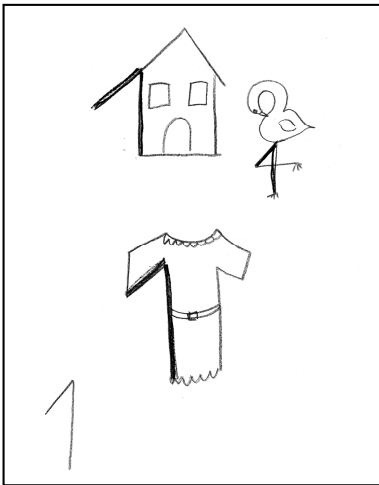


Abbildung 1. Beispiel „Zahlen verstecken“

Der Einsatz individualisierter visueller Hilfen ist dabei völlig unabhängig vom Wiedererkennungswert für Unbeteiligte. Lediglich das Kind bestimmt hier die Bezeichnungen der aufgerufenen Darstellungen, die völlig unbewertet bleiben (siehe Abb. 2).

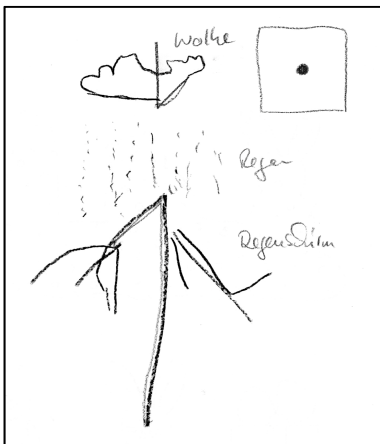


Abbildung 2. Beispiel einer individualisierten visuellen Hilfe

Eine Hilfestellung aus dem motorischen Wirkkreis kann in der raum-erfassenden Bewegung liegen. Beim Sprechen der Zielitems muss das Kind in Bewegung bleiben, z. B. im Raum nach bestimmten Zahlen oder Farben suchen.

3.9 Separation (dichotisches Hören)

In diesem Teilleistungsbereich erfolgt keine Therapie oder Förderung, lediglich im Sinne einer Sensibilisierung wird es in Einzelfällen thematisiert. Die Überprüfung erfolgt im Rahmen der AVWS-(Verlaufs-)Diagnostik im LBZH-OL.

3.10 Lautheitsempfinden

Das Lautheitsempfinden ist abhängig von Faktoren wie Umfeld, Otitis media acuta, Cerumen obturans, Tagesform, etc.

Auch hier erfolgt lediglich eine Sensibilisierung und keine therapeutische Einwirkung im Sinne einer Förderung.

Durch die deutliche Vorbildfunktion des Elternhauses werden im LBZH-OL bei Bedarf eine Elternberatung und auch ein Elterntaining angeboten.

3.11 Auditive Ergänzung

Das Ergänzen unvollständiger Lautkombinationen zu sinnvollen Wörtern wird in diesem Teilleistungsbereich gefördert.

Als Hilfestellung wird im Bereich Wortabruf oft der Anlaut vorgegeben. Dies ist jedoch nur hilfreich, wenn in der auditiven Ergänzung keine Probleme vorliegen!

Eine mögliche Förderung besteht z. B. aus dem gemeinsamen Sprechen von Reimen, Silbenklatschen, Abzählreime sprechen, Kniereitverse vortragen, Lieder singen oder dem Praktizieren von Fingerspielen.

3.12 Auditive Analyse

Auditive Analyse bezeichnet das Heraushören von Einzelelementen auf Silben-, Wort-, Satz- und Textebene. Als Förderung kommen folgende beispielhafte Formulierungen in Frage: „Ist ein A in Apfel?“, „Wo ist das R in Uhr?“

Auch die Betätigung einer Klingel oder Hupe durch das Kind, wenn ein Signalwort gehört wird, stellt eine Fördermöglichkeit dar.

Bei Kindern im Schriftspracherwerb kommen Visualisierungsgeschichten in der Förderung zum Einsatz. Auch auf dem Boden verteilte Silbenblätter, die zu Wörtern gebildet werden, kommen in Betracht.

Buchstaben oder Wörter zur Hälfte abdecken und „raten lassen“ stellt eine weitere Fördermöglichkeit dar. Als Hilfestellung können Bildkarten der verwendeten Begriffe mit Ablenkern eingesetzt werden. Wortketten bilden (z. B. Mund – Dackel – Lampe - ...) ist eine eher anspruchsvolle Variante, die bei Problemen in der auditiven Ergänzung nicht geleistet werden kann.

3.13 Auditive Synthese

Das Zusammenführen von Lauten/Silben/Wörtern zur nächst größeren Einheit wird in der Therapie beispielsweise durch folgende Übung gefördert: „Ich gebe Dir ein A-U-T und O. Was ergibt das?“.

Selbstgemalten „Monstern“ mehrsilbige Namen geben, unter dem Bild notieren, im Raum verteilen und mit dem Auftrag „heute fängt Dich Rum-pel-pumps!“ die entsprechenden Bilder finden lassen. Eine Steigerung des Schwierigkeitsgrades der auditiven Synthese erfolgt durch längere Pausen zwischen den Einzelangaben. Eine visuelle Unterstützung und der Einsatz von Bewegung stellt den kompensatorischen Einsatz anderer Sinnesmodalitäten dar und muss individuell angepasst werden.

3.14 Qualitätsmanagement

Um den Therapieverlauf bewerten und belegen zu können, werden zusätzlich zur Verlaufsdiagnostik regelmäßige interdisziplinäre Fallbesprechungen durchgeführt und die Ergebnisse auch den Eltern mitgeteilt. Zudem bildet dies die Grundlage zur erneuten Therapiezielformulierung und Anpassung des Fördergeschehens an die aktuelle ganzheitliche Entwicklung des Kindes. Um die Genauigkeit dieser Anpassung zu gewährleisten, nehmen an den Besprechungen alle am Fördergeschehen und der Betreuung des Kindes beteiligte Personen teil. Im LBZH-OL sind das zusätzlich zu den Logopäden oder Sprachheilpädagogen auch die Motopädin, die zuständigen Erzieherinnen und im Bedarfsfall die Psychologin und weitere Fachkräfte.

4 Literatur

- Flöther, M., Behrens, W. & Rink-Ludwig, B. (2007). Prävention von Auditiven Verarbeitungs- und Wahrnehmungsstörungen (AVWS) – Ein Konzept zur frühen Erfassung und Intervention. *Forum der Kinder- und Jugendpsychiatrie und Psychotherapie*, 1, 25–45.
- Grimm, H. (2001). *Sprachentwicklungstest für drei- bis fünfjährige Kinder (SETK 3-5). Diagnose von Sprachverarbeitungs-fähigkeiten und auditiven Gedächtnisleistungen*. Göttingen: Hogrefe.
- Hacker, D. & Wilgermein, H. (1998). *AVAK – Test Analyseverfahren zu Aussprachestörungen bei Kindern*. München: Ernst Reinhardt.
- Kiese-Himmel, C. (2005). *AWST-R. Aktiver Wortschatztest für 3- bis 5-jährige Kinder*. Göttingen: Beltz.

Kontakt

Anke Rott

anke.rott@lbzh-ol.niedersachsen.de